#fbm21: Buchmesse

Dramatisierte Einzelthemen und die synthetische Welt der fernübertragenen Bilder, Texte und Töne verzerrten das Erscheinungsbild der ohnehin schon sonderbaren hybriden 73. Frankfurter Buchmesse – im Cyberspace vom 29. September bis Mitte Dezember 2021 und vor Ort in Frankfurt/Main vom 20. bis 24.Oktober 2021.

Vera Münch

bizarr

Gegen die Zwangslizenzierung.
#BACK ONTHE ROAD

Wo kein brain,
da kein storm.
CONTENTshift

Speed of technological development

© Alle Fotos: Vera Münch

Karin Schmidt-Friderichs und Jürgen Boos im Livestream von der Eröffnungsfeier der ersten hybriden Frankfurter Buchmesse

Nachthimmelblau überzieht die Festhalle. In der Kuppel leuchten rotgoldene Sterne. Die Sopranistin Deantha Edmunds singt in Inuktitut ein Lied aus ihrer Heimat, dem Norden Kanadas. Faszinierend, verzaubernd. Man vergisst vorm Bildschirm die Realität, wacht auf beim Schwenk ins Publikum. 15.000 Leute passen normalerweise in den Kuppelsaal. Bei dieser Eröffnungsfeier der 73. Frankfurter Buchmesse sind die Gäste spärlich, sitzen weit entfernt voneinander. Jeder zweite und dritte Stuhl ist gesperrt, ganz viele Reihen bleiben leer. Corona lässt grüßen.

Karin Schmidt-Friderichs, Vorsteherin des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, eröffnet die erste hybride Frankfurter Buchmesse mit einem realen und einem digitalen Hammerschlag. Und mit einem verbalen: „Wer die Onleihe für E-Books nahe am Nulltarif fordert, der bedroht die literarische Freiheit in unserem Land." Dieser Satz und weitere harsche Aussagen gehören zur Initiative „fair lesen"[1], für die Schmidt-Friderichs in ihren Eröffnungsreden und bei der Pressekonferenz auch mit einem Aufdruck auf ihrem T-Shirt die Werbetrommel rührte. Autorinnen und Autoren, Urheberverbände, Verlage und Buchhandel haben die Initiative ins Leben gerufen. Sie wollen „sich auf eine gerechte Vergütung" bei der Bereitstellung von E-Books durch Bibliotheken „verlassen können – und frei in ihren Entscheidungen bleiben." Die Botschaften liefen während der Messe in Dauerschleife über einen großen Bildschirm auf der Agora. In Ausgabe 1-2022 von b.i.t.online wird dazu eine ausführliche Stellungnahme des dbv erscheinen.

Eine einzelne Autorin, die ihren Besuch der #fbm21 kurzfristig absagte, weil ein Verlag der sogenannten „Neuen Rechten" in Frankfurt ausstellte und sie sich deshalb nicht sicher fühlte – was sie auf Twitter ausführlich verbreitete – trat eine völlig ausufernde Debatte um Verbot oder Recht auf freie Meinungsäußerung los. Ihr Debutroman landete noch in der Buchmessewoche auf Platz 20 der Spiegel-Bestsellerliste.

Das überspitzte Getöse vernebelte wichtige Themen wie das gesellschaftspolitische Motto der 73. Frankfurter Buchmesse „Wie wollen wir leben?[2]". Mein erster Gedanke zu beiden Ereignissen: So nicht!

Die Nerven scheinen blank zu liegen im zweiten Corona-Herbst, obwohl die Buchbranche wenig Grund dazu hat. „In der Pandemie hat sich das Medium Buch weltweit als besonders resilient und beliebt erwiesen", so Buchmesse-Direktor Jürgen Boos. „Die 18 Monate waren für die Branche okay", ergänzte er und fügte dann in großem Ernst hinzu: „Für die Frankfurter Buchmesse waren sie nicht okay." Förderung aus dem Sofortprogramm „Neustart Kultur" der Bundesregierung hat ihr durch das schwere Fahrwasser geholfen. Die Turbulenzen sind nach der hybriden #fbm21 aber noch lange nicht überstanden.

1 https://www.initiative-fair-lesen.de/#zumoffenenbrief

2 Zur Frage „Wie wollen wir leben" wurde mit ARTE ein interessantes Denkexperiment auf einem Schiff auf dem Main durchgeführt. Der Film darüber kann in der ARTE-Mediathek nachgesehen werden. https://www.arte.tv/de/videos/105108-000-A/wie-wollen-wir-leben/

Schmidt-Friderichs sprach von einem „dramatischen Rückgang der Lehrbuchverkäufe“, insgesamt ginge es der Branche für das, was war, aber „erstaunlich gut“. Autorinnen und Autoren hätten ihre Wohnzimmer in Lesebühnen verwandelt, „Social Distancing wurde so nicht zur Distanz zum Buch“. Die Börsenvereinsvorsteherin bezifferte die Lage. Nach einer Umfrage der Gesellschaft für Konsumforschung hätten 25 Prozent der Leserinnen und Leser häufiger zum Buch gegriffen als vor der Pandemie. Die Branche hätte das Jahr 2020 stabil abgeschlossen und im laufenden Jahr läge der Zuwachs bereits 0,7 Prozent über dem Umsatz vor Corona. Lediglich die Buchhandlungen vor Ort würden durch den Lockdown noch mit rund 13,3 % hinterherhinken[3].

Warum also der Frontalangriff auf die Bibliotheken in Sachen E-Book-Lizensierung?

Initiative „fair lesen“: Schreiben ist nicht umsonst

Ein Offener Brief auf der Webseite der Initiative „fair lesen“ begründet: „Heute sind wir in Sorge, dass die Politik unsere Arbeitsgrundlage aufs Spiel setzt – durch Bestrebungen, mit dem Zugang zur Literatur zugleich digitale Ausleihe zu Niedrigpreisen zu erzwingen. Der Weg dorthin soll über die Öffentlichen Bibliotheken führen.“ Selbstverständlich würden die Verfassenden das Konzept der Bibliotheken schätzen, Menschen unabhängig von ihrer finanziellen Lage die Möglichkeit zum Lesen von Büchern zu geben. Gleichzeitig müssten sich Autorinnen und Autoren auf gerechte Vergütung verlassen können – und frei in ihren Entscheidungen bleiben. „Dafür sorgt der Buchmarkt, der zugleich Grundvoraussetzung für literarische Vielfalt ist“, steht in dem Offenen Brief, und weiter: „Wenn aber aufgrund politischer Entscheidungen neue Werke ab dem Tag ihres Erscheinens in allen Bibliotheken in der nahezu kostenlosen Online-Ausleihe verfügbar gemacht werden müssen, gefährdet das einen seit Jahrzehnten funktionierenden Markt und damit die Existenzgrundlage von Autorinnen und Autoren, Übersetzerinnen und Übersetzern, Verlagen und Buchhandlungen.“ 183 Erstunterstützerinnen und -unterstützer sind auf der Webseite aufgeführt. Weitere können dort direkt unterzeichnen.

Wie viel will die öffentliche Hand für Bildung ausgeben?

Nun haben also auch die Öffentlichen Bibliotheken ihre Verlagsfront. Doch die Debatte um eine faire Vergütung von Autorinnen, Autoren und Verlagen für E-Books geht durchaus auch die wissenschaftlichen Bibliotheken etwas an, wie Dr. Jörg Platiel, Geschäftsführer der Verlagskooperation utb im Gespräch auf dem Messestand erläutert: „Für uns ist das neue Urheberrechtsgesetz (UrhG) ein riesiges Problem mit den Schrankenregelungen für die Verlage.“ Nach dem neuen UrhG ist es erlaubt, 15 Prozent des Inhaltes eines Buches kostenlos in digitale Semesterapparate aufzunehmen. „Zugespitzt formuliert, aber nicht aus der Luft gegriffen“, so Platiel, könnte es sein, dass damit die Essenz des Buches oder zumindest das, was für die Studierenden für ihre Prüfungen wichtig ist, erfasst sei. „Dann verkaufen wir von diesem Buch nichts mehr.“ Die Konfrontation zwischen Bibliotheken und Verlagen sei aber ganz falsch. Die Bibliotheken hätten gut verhandelt, das müsse man schon sagen, doch die richtige Frage müsse lauten: „Wie viel will die öffentliche Hand für Bildung ausgeben?“. Letztendlich

Dr. Jörg Platiel (links), Geschäftsführer von utb und Susanne Ziegler, Prokuristin Marketing & PR bei utb, im Gespräch mit b.i.t.online Chefredakteur Dr. Rafael Ball, Direktor der ETH-Bibliothek

sei es eine Frage der Budgets, wie viel Bibliotheken für ihre Nutzerinnen und Nutzer einkaufen können und ganz sicher wolle niemand Autorinnen und Autoren um ihre angemessene Vergütung bringen.

utb bietet die Lehrbücher seiner wissenschaftlichen Buchreihen für Studierende und Lehrende sowie Bücher weiterer Verlage in der utb library als E-Books an. Rund 21.000 Titel von über 40 Verlagen sind zurzeit verfügbar. Mehr als 350 Hochschulbibliotheken halten den digitalen Zugriff für ihre Hochschulange-

3 Die Aufzeichnung der Eröffnungspressekonferenz ist auf Youtube in voller Länge verfügbar. Die Rede von Karin Schmidt-Friderichs beginnt bei Minute 3:37

hörigen bereit. Dazu berichtete Platiel: „Rund 30 Prozent der Studierenden arbeiten mit E-Books." Das ungläubige Staunen über die niedrige Zahl beantwortete er mit dem Satz: „Wenn wir jetzt Print abschaffen würden, gäbe es einen Sturm der Entrüstung." Zum Auftritt von utb auf der 73. Frankfurter Buchmesse wollte er am Mittag des zweiten Fachbesuchertages noch kein Fazit ziehen, erzählte aber von bisher guten Gesprächen, auch, weil man mehr Zeit habe. Aber es sei eine Messe, wie es sie noch nie gegeben habe und „wie es sie so hoffentlich nie wieder geben wird. Wir wollen unsere Publikumsströme wiederhaben. Wir hoffen auf das nächste Jahr", so Platiel.

Nach der Messe berichtete utb-Prokuristin Susanne Ziegler, das Messewochenende hätte zwar keine „Publikumsströme" gebracht, die Resonanz sei jedoch wider Erwarten sehr groß gewesen. „Viele Studierende haben den utb-Stand besucht, sich über Neuheiten informiert und sich sichtlich über die Verlage gefreut, die auf dieser etwas anderen Messe vertreten waren."

Rückkehr zur Präsenz mit viel Luft in den Hallen

Nach der im letzten Jahr ausschließlich online veranstalteten 72. Frankfurter Buchmesse[4] markierte der hybride Ansatz in diesem Jahr den Neustart mit Rückkehr zur Präsenz, allerdings mit stark angezogener Handbremse und viel Luft in den ohnehin nur drei Ausstellungshallen[5]. Rechnet man die Hallenetagen einzeln, waren fünf Ebenen mit Ausstellungsständen belegt. Hinzu kam noch das Forum, in dessen Eingangshalle zur Agora hin ein Potpourri an Ständen zu diversen Themen und Ländern aufgebaut war. Als offizieller Partner der Buchmesse sendete dort zum Beispiel das Podcast-Radio detektor.fm[6] aus Leipzig mit einem 16-köpfigen Team Live-Interviews und Fachgespräche. Rechts neben detektor.fm hatte der Börsenverein zusätzlich zu seinem großen Stand in der Halle 3.1 einen Gemeinschaftsstand zur Präsentation von Start-Ups und innovativen Ansätzen in der Branche eingerichtet. Das Areal war am Donnerstag früh, mittags und nachmittags gähnend leer. Auf der linken Seite der Eingangshalle vermischten sich Exponate des Partnerlandes Kanada (2020 und 2021) mit Exponaten des Partnerlandes 2022 Spanien und einem Messestand des Landes Hessen. Auf dem Landesstand traf man zum Beispiel die Software- und Webentwicklungsspezialisten der accitio GmbH aus Rodgau, die ihr Gesundheitsverbesserungsspiel (Serious Health Game) „Rehab Hero" vorstellten. Davon angeleitet und überwacht sollen Patienten zu Hause die Physiotherapie nach Gelenkoperationen eigeninitiativ unterstützen.

Aufwändiges Hygienekonzept behindert den Neustart

Apropos Gesundheit: Das aufwändig mit dem Gesundheitsamt der Stadt Frankfurt erarbeitete Hygienekonzept[7] für die 73. Frankfurter Buchmesse füllt, verfasst in Stichworten, eine DIN-A4-Seite. Ein Auszug: Zutritt zur Messe gab es nur mit vorher online

gebuchtem Ticket, Erfüllung der 3G-Regel, Personalausweis und medizinischer Maske. Die Maske musste außer im Freigelände beim Gehen und Stehen überall getragen werden. Wenn man saß, durfte man sie abnehmen. Acrylglas-Stellwände schützten Standpersonal und Besucherinnen/Besucher bei ihren Gesprächen. Präsentationscomputer zur gemeinschaftlichen Nutzung waren nicht erlaubt, also gab es, außer auf persönlichen Tablets, auch keine Vorführungen.

Die Hallenbelegung wurde umstrukturiert, die Gänge auf sechs Meter verbreitert, was die Hallen an den zweieinhalb Fachbesuchertagen noch leerer erscheinen ließ, als sie nach den Besucherzahlen hätten wirken dürfen. Rund 36.000 Fachbesucherinnen und -besucher aus 105 Ländern zählten die Veranstalter für die Fachbesuchertage. Ab Freitag 14.00 Uhr durften auch Privatpersonen auf die Messe. Bis Sonntagabend kamen weitere 37.500, insgesamt also 73.500. Die Ausstellerzahl für dieses Jahr wurde mit 2.013 aus 80 Ländern angegeben. Hierbei handelt es sich jedoch um die Gesamtzahl der digital und/oder vor Ort ausstellenden Firmen, öffentlichen und gemeinnützigen Einrichtungen. Zum Vergleich: 2019 waren es

4 Der Bericht über die 72. Frankfurter Buchmesse ist unter dem Titel „Beam me in Scotty" im Archiv von b.i.t.online verfügbar https://b-i-t-online.de/heft/2020-06-buchmesse-muench.pdf

5 https://www.buchmesse.de/besuchen/hallenplan

6 https://detektor.fm/

7 https://www.buchmesse.de/files/media/pdf/FBM_2020_Corona-Messe_Infosheet_Hygienekonzept_DE.pdf

144.572 Fachbesucherinnen und -besucher und zusammen mit den privaten Besuchern am Wochenende insgesamt 203.367 Messegäste, denen 7.450 Ausstellende aus über 100 Ländern gegenüberstanden.

Halle 4.0: Eine Handvoll Ausstellende rund um wissenschaftliche Literatur

Was bewegt die Unternehmen der Branche, unter solchen Bedingungen auszustellen? Die Antworten lauteten unisono, man wolle Solidarität mit der Frankfurter Buchmesse zeigen, ein Zeichen der Verbundenheit setzen und mit dem Messeauftritt den Neustart unterstützen. Die Branche brauche physische Treffen. Auch wenn die Messe ruhiger sei als erwartet, sei man mit der Qualität der geführten Gespräche zufrieden.

Wissenschaftsverlage wie Hogrefe, Springer Nature und Elsevier sowie Informations- und Bibliotheksdienstleister wie Lehmanns Media, GBI-Genios und Missing Link fand man diesmal in der Halle 4.0. Missing Link hätte in diesem Jahr ganz sicher zu einer Standparty eingeladen. Die Pandemieschutzmaßnahmen ließen es nicht zu und so wies nur eine kleine Geburtstagsgirlande am Messestand darauf hin, dass der 1991 als Versandbuchhandlung gegründete internationale Erwerbungspartner für Bibliotheken in diesem Jahr sein 30stes Geschäftsjubiläum feiert. Wir gratulieren!

Das Team Medizin hält für Elsevier die Fahne hoch

Elsevier, direkt gegenüber von Missing Link platziert, war ausschließlich mit seinen Fachleuten für Medizinliteratur und Vertrieb in Frankfurt vertreten, der Stand geschätzt circa 25 Quadratmeter groß. Im Web wurden ergänzend der Podcast *„Forging new path for face to face business“* in Form eines Interviews mit Elseviers Vice President Retail Peter Eichhorn angeboten sowie das Webinar *„Forschung managen – Heutige und zukünftige Anforderungen an Bibliotheken“* [8] mit Dr. Reingis Hauck, Leiterin Forschungs- und Transferservice der Leibniz Universität Hannover. Der Verlag bezeichnete das Webinar als „ein ‚dialogisches Format‘ zwischen Anwendern unserer Lösungen und Elsevier“.

Claus Grossmann, Regional Director Deutschland, Österreich, Schweiz bei Elsevier schilderte seinen Eindruck von den ersten beiden Fachbesuchertagen: „Gestern war es traurig. Heute ist es etwas mehr.“ Trotzdem sagte er: „Ohne Buchmesse geht es nicht.“ Zwar sieht Grossmann in Webkonferenzen auch Vorteile, etwa, weil man viel schneller kompetente Teams mit Spezialisten aus Fachbereich, IT und Vertrieb zusammenschalten könne, aber: „Was fehlt sind die persönlichen Gespräche.“

Die digitale Nutzung der von Elsevier bereitgestellten Wissensangebote liegt laut Grossmann mittlerweile bei „80 bis 85 Prozent“. Print sei zunehmend zu vernachlässigen. Für die Zukunft erwartet der erfahrene Fachmann, dass es viel mehr um Plattformen und Analysetools gehen wird. Und Open Science sei „eines der zukunftsträchtigsten Themen“.

Pandemie, KI, Plattformen, Open Access, Social Media, Trade Trends …

Grossmanns Zukunftsthemen fanden sich auch auf den Agenden der Konferenzen, Webinare, Masterclasses, Gesprächsrunden und Livestreams der hybriden 73. Frankfurter Buchmesse. An oberster Stelle aber stand die Diskussion um die Auswirkungen der Pandemie auf die Verlagswelt. Zweites häufig und so gut wie in allen Bereichen der Branche auftauchendes Thema waren Künstliche-Intelligenz-Technologien (KI/AI) mit Beispielen, wie diese für Publikation, Medienproduktion, Wissensbereitstellung und Marketing genutzt werden können. Zu erfahren war unter anderem, dass mit Hilfe von KI bereits wissenschaftliche Fachbücher automatisch übersetzt werden und KI für die automatisierte Produktion von Audiobüchern eingesetzt wird. Darüber hinaus wurde Open Access einmal mehr aus vielen verschiedenen Perspektiven beleuchtet, beispielsweise bei der Frankfurt Conference unter der Überschrift: „Will Open Access Save Libraries?“ Rick Anderson, Universitätsbibliothekar bei der amerikanischen Brigham Young University, Salt Lake City, Utah, gab sehr interessante Antworten darauf. Wir haben sie unter der Überschrift „Rettet Open Ac-

8 https://elsevier.zoom.us/webinar/register/WN_ncRRv-5wQT-noo_s9rczFA

cess die Bibliotheken?“ in den Messesplittern im Anschluss an diesen Bericht zusammengefasst.

#fbm21 digital: Wochenfüllende Livestreams und Aufzeichnungen

Das digitale Fachprogramm der #fbm21 begann lange vor der Präsenzmesse bereits am 30. September mit einem ersten Treffen auf der virtuellen Networkingplattform ‚The Hof‘. Diese wurde laut Messe zur rein digitalen Veranstaltung 2020 eingerichtet, um „die persönlichen Treffen nach der Messe, die jahrelang im Frankfurter Hof und im Hessischen Hof stattgefunden haben, aufzufangen“. Die als virtuelle Bar mit Livemusik und der Möglichkeit von Breakout-Sessions gestaltete Plattform sei gut angekommen. In diesem Jahr konnten Interessierte den elektronischen

Chathof vor, während und noch lange nach der Messe nutzen. Bis Mitte Dezember bot die Buchmesse dort insgesamt 15 Termine zum Netzwerken an.

In der Woche vor der Messe gab es als „neue Formate zum Wissenstransfer und zur Weiterbildung“ online die zweimal halbtägige, kostenpflichtige Frankfurt Conference mit einem Academic Publishing Track am 11. und einem Trade Publishing Track am 12. Oktober sowie jeweils abendliche Treffen auf ‚The Hof‘. Hinzu kamen noch sogenannte Masterclasses. Die 12 Masterclasses waren kostenlos, man musste sich allerdings im Vorfeld um die Teilnahme bewerben. Laut Ankündigung lieferten sie „Expertenwissen aus der Firmenperspektive“, man könnte „von den Besten lernen“. Für die Frankfurter Buchmesse waren die Masterclasses nach eigenen Angaben „der erste Schritt zur digitalen Bühne“. Die Meisterklassen fanden vom 11. bis zum 15. Oktober statt, waren jeweils 45 Minuten lang. Kurze Berichte über einzelne der hier erwähnten Angebote im Fachprogramm finden Sie ebenfalls in der Rubrik „Messesplitter“ ab Seite 653.

Zahlreiche Veranstaltungen der Präsenzmesse wie die Eröffnungsfeier[9] wurden live gestreamt, meistens auch aufgezeichnet. Für das Digitalprogramm wurden zudem viele Veranstaltungen eigens inszeniert. Im Fachprogramm-Livestream „Frankfurt Studio: Insight Publishing“ liefen 27 Sessions mit „geballtem Fachwissen für Verlags- und Kreativprofis“. Für das Privatpublikum übertrug das „Frankfurt Studio Festival“ 34 Sessions. Die ARD-Buchmessenbühne zeigte 46 Stunden Programm im Livestream und das allgemeine Frankfurt Studio sendete 44,5 Stunden. Das physische BOOKFEST city brachte es auf 85,5 Stunden. Rechnet man zu diesem Digitalprogramm noch die Online-Angebote der Ausstelllenden und die Podcasts hinzu, dürfte der Stoff zum Nachhören und -sehen gut und gerne bis zur Leipziger Buchmesse reichen. Einige Veranstaltungen, Vorträge und Diskussionen sind auf buchmesse.de und im Youtube-Kanal der Buchmesse länger verfügbar; ebenso in den Mediatheken der Medienpartner ARD, HR usw. Auch auf Firmen- und Kulturwebseiten gibt es noch viel Stoff zur und von der #fbm21.

SpringerNature: Mit Messestand und Virtual Hub auf der #fbm21

Springer hatte, wie traditionell in der Halle 4.2, auch in der neuen Halle 4.0 einen Platz ganz nah am Eingang gebucht. Mit insgesamt 80 Quadratmetern war der Messestand allerdings deutlich kleiner als früher – und an den Fachbesuchertagen auch viel leerer. „Wegen der Hygienemaßnahmen dürfen sich maximal 22 Personen auf dem Stand aufhalten“, erklärte Renate Bayaz, Director Communications Books & Professional, External Communications. Am Donnerstagmittag waren es gerade einmal sechs Personen. „Es ist ein bisschen ruhiger, aber unsere Kolleginnen und Kollegen aus den Bereichen Trade Sales, Institutional Sales and Rights and Permissions haben konkrete Termine. Sie treffen hier ihre Kunden, so dass es für uns auch planbar war“, so Bayaz. Spontanbesuche würden in diesem Jahr aber auch ganz gut klappen. Am Mittwoch sei es ruhiger gewesen. Der Donnerstag liefe eigentlich ganz gut. „Wenn der Sturm nicht gewesen wäre, hätte es heute noch besser geklappt.“ Ausgerechnet in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag trat die für Frankfurt seltene Extremwetterlage ein. Der starke Wind pustete am Donnerstagvor-

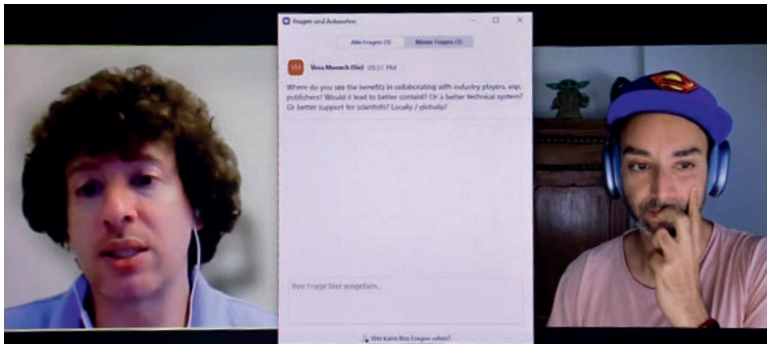
9 https://www.youtube.com/user/buchmesse

mittag auch alle auf der Agora geplanten Veranstaltungen weg und der große Bildschirm, auf dem das Programm des Frankfurt Publishing Studios aufs Freigelände übertragen werden sollte, musste bis mittags eingeklappt bleiben.

Aber zurück zu Springer Nature. Parallel zum Auftritt auf dem Messestand bot der Verlag auf einem Virtual Hub[10] Webinare zu aktuellen Themen und Trends zum akademischen Publizieren an. Auf der Online-Agenda 2021 standen die Themen *„Harnessing open science to address global issues"*, *„How has COVID-19 changed the way we communicate science?"*, *„How Artificial Intelligence and machine learning is opening up science*", *„Librarian leadership in the virtual age"* und in französischer Sprache *„Taking responsibility as a global publisher"*. Die Springer-Webinare wurden aufgezeichnet und sind auf dem Virtual Hub zum Nachhören bereitgestellt. Wir haben uns das Webinar zur Führung von Bibliotheken im virtuellen Zeitalter angesehen (und dazu den Bericht „Führungsqualität auf allen Positionen der Bibliothek entwickeln" für die Messesplitter geschrieben). In das Webinar zur Artificial Intelligence haben wir hineingehört. Wie, das muss einfach erzählt werden: Mit einem Kaffee vorm Imbissstand im Freigelände sitzend, Kopfhörer im Ohr und Handy auf dem Tisch, eingewählt in das Buchmesse-WLAN für die Agora. Für die Hallen und das Pressezentrum gab es zwei weitere WLANs. Wechselte man die Räume, musste man sich neu einwählen. Oder eben sitzen bleiben. Verrückte hybride Welt.

Holtzbrinck-Gruppe: Großverlage, Research Square und noch viel mehr

Das Abenteuer Multitasking-Hybridrecherche hat sich aber gelohnt. Sehr spannend, was sich da um die multidisziplinären Preprint- und Autorenservice-Plattform Research Square[11] tut. Research Square gehört – wie Springer Nature – zur Holzbrinck-Gruppe[12], die ihr Imperium für die digitale Verlagszukunft im Netz seit Jahren kontinuierlich auf- und ausbaut. Aktuell gehören zu Holzbrinck unter anderem Nature (1869), Macmillan (1843), Springer (1842) und S. Fischer (1886) Seite an Seite mit jüngeren innovativen Unternehmen wie Overleaf, Dimensions, Achieve, und eben auch Research Square. Dieser digitale Marktplatz der Forschung bietet Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern professionelle Verlags- und Autorenservices für ihre Publikationen an, angefangen bei der Manuskriptvorbereitung durch American Journal Experts (AJE) bis hin zur professionellen Unterstützung bei der Werbung, zum Beispiel durch Darstellung der Forschungsarbeit in einem Kurzvideo, durch animierte Video-Abstracts, durch Hilfe bei der Formulierung des Summary bis hin zur Bewerbung der Publikation über E-Mail, Social Media, Webauftritt und Medienansprache. Über 300 Menschen arbeiten für Research Square. 2,5 Millionen Autorinnen und Autoren aus 192 Ländern wurden bisher unterstützt. Rund 80.000 Preprints liegen auf dem Server. Wer Zeit hat, sich ausführlich mit der Technik zu beschäftigen: Research Square arbeitet mit Künstlicher Intelligenz (KI/AI). Springer Nature kooperiert.



Dr. med Ijad Madisch (rechts) und Roger Schonfeld beantworten Chat-Anfrage von Zuschauenden.

ResearchGate ist nun groß genug für Verlagskooperationen

Auch mit der wissenschaftlichen Preprint-Publikations- und Kommunikationsplattform ResearchGate[13], über die mittlerweile mehr als 20 Millionen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 190 Ländern ihre Erkenntnisse teilen (Stand November 2021: mehr als 130 Millionen Paper) und sich mit Kolleginnen und Kollegen verbinden, arbeitet SpringerNature nach einer positiven Pilotphase seit September 2020 in einer erweiterten Kooperation[14] zusammen. ResearchGate steuerte zum Digitalprogramm der #fbm21 eine Masterclass in Form eines Dialogs zwischen dem Mediziner Dr. med. Ijad Madisch, Mitgründer und CEO von Research Gate, und Roger Schonfeld, Director S+R Libraries, Scholarly Communication and Museums Program von Ithaka[15] bei. Madisch betonte, obers-

10 https://group.springernature.com/br/group/landing/frankfurt-book-fair-2021

11 https://www.researchsquare.com/researchers/preprints

12 Runterscrollen. Ein intensiver Blick lohnt sich! https://www.holtzbrinck.com/

13 https://www.researchgate.net/

14 https://www.researchgate.net/blog/post/springer-nature-and-researchgate-to-move-forward-with-long-term-content-sharing-partnership

15 https://www.ithaka.org/#what-we-do

tes Ziel der Gründer von ResearchGate sei es immer gewesen, eine Community rund um den Bedarf und die Interessen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aufzubauen. Über Kooperationen habe man erst nachdenken wollen, „wenn eine werthaltige Größe“ erreicht sei. „Jetzt sind wir bereit, mit Akteuren der Branche zusammenzuarbeiten“, so Madisch. ResearchGate hätte sich für Kooperationen nicht nur geöffnet, sondern sei explizit daran interessiert, mit Verlagen zusammenzuarbeiten. Welche Verlage schon mit an Bord sind, kann man den Pressemitteilungen auf der Webseite[16] entnehmen.

„Creating an automatic science machine“

Madisch hat ResearchGate 2008 in Amerika gegründet, ist aber in Wolfsburg geboren und in Celle zur Schule gegangen. Sein Medizinstudium hat er an der Medizinischen Hochschule Hannover absolviert, war Stipendiat am Massachusetts General Hospital in Boston, wo er 2007 promovierte. Parallel zu seinem Medizinstudium hat er an der FernUni Hagen ohne Abschluss sechs Jahre Informatik studiert. Jetzt träumt der innovative Mediziner, der übrigens auch Mitglied im Digitalrat der Bundesregierung ist, vom „nächsten großen Ding“ für die Wissenschaftskommunikation, dem Aufbau einer automatischen Wissenschaftsmaschine durch Zusammenführung und KI-basierte Analyse wissenschaftlicher Veröffentlichungen, wörtlich sprach er von „creating an automatic science machine by bringing together scientific publications“.

Ithaka, das Unternehmen, bei dem der zweite Gesprächspartner, Roger Schonfeld arbeitet, ist ein not-for-profit-Unternehmen, das es sich nach eigenen Angaben zur Aufgabe gemacht hat, den Zugang zu Wissen und Bildung für Menschen auf der ganzen Welt zu verbessern. Es betreibt neben den Plattformen JSTOR (Journale) und ARTSTOR (Museen und Kunst) den Langzeit-Archivservice PORTICO und bietet zudem Beratungsdienstleistungen für Kollaborationsstrategien und kollaborative Forschung an.

Der Kampf um die Zukunft des wissenschaftlichen Publikations- und Informationswesens wird auf hohem Niveau ausgetragen. Und ganz tief im Netz. Was am Ende dabei herauskommen wird, wagt niemand vorherzusagen. Offensichtlich ist nur, dass die eingesessenen Wissenschaftsverlage intensiv daran arbeiten, sich ihr Stück vom Kuchen zu sichern. KI- und Content-Analyse werden dabei von großer Bedeutung sein.

16 https://www.researchgate.net/press

„Messen werden hybrid und ganzjährig. Wir werden hybrid.“

Niemand zweifelt mehr daran, dass die Zukunft digital sein wird und das Digitale alle Bereiche der gesellschaftlichen Kommunikation durchdringt. Ob und wie man herkömmliche Strukturen in diese neue Zeit transformieren kann, dafür gibt es noch keine Patentrezepte. Experimentieren und ausprobieren lautet die Devise. Unter dem Druck der Pandemiefolgen hat die Frankfurter Buchmesse das mutige Experiment gewagt, Präsenz- und Digitalmesse zu verbinden.

Für die Interessenten streckte der frühe Beginn des Digitalprogramms und dessen Weiterführung nach dem Präsenzteil die 73. Frankfurter Buchmesse auf gut 10 Wochen. In Zukunft könnte sie sich auf das ganze Jahr ausdehnen. Ruth Kumpmann, Key Account Management & Sales der Frankfurter Buchmesse, hatte bei der Vorschau-Pressekonferenz erklärt „Die Messen werden hybrid werden. Wir werden hybrid werden.“ Das für 2021 entwickelte Konzept soll zu einem ganzjährigen Veranstaltungsformat weiterentwickelt werden.

Ob eine hybride Messe der richtige Ansatz ist, der Frankfurter Buchmesse das dauerhafte Überleben zu sichern, werden die nächsten Monate, vielleicht auch erst Jahre zeigen. Sicher ist, dass der Kampf um Zeit und Aufmerksamkeit eine große Rolle spielen wird und Antworten gefunden werden müssen auf die Frage, wie man heterogene Zielgruppen erreicht, wenn diese sich mit einem kostenpflichtigen Ticketkauf eigeninitiativ und für jeden Veranstaltungsbereich einzeln in Bereitstellungsplattformen einwählen müssen. Rund 130.000 Menschen haben die Livestreams und Angebote auf buchmesse.de aufgerufen, wobei in der Pressemeldung nicht zwischen kostenlosen und kostenpflichtigen Programmen abgegrenzt wurde. Der Livestream zum kostenpflichtigen Fachprogramm wurde „über 15.500 Mal in 97 Ländern eingeschaltet“.

Die 74. Frankfurter Buchmesse ist vom 19. bis 23. Oktober 2022 vor Ort geplant, vorausgesetzt, die Pandemie lässt es zu. Gastland 2022 ist Spanien.

Vera Münch
ist freie Journalistin mit Schwerpunkt Fachinformation und Wissensvermittlung
Twitter: @observaitress
vera-muench@kabelmail.de